

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Echtes Heft gefaltet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 80 Pfg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 80 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Frangobrief. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Post“ (Postamt) und die „Wiesbadener Zeitung“ (Postamt), sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Driedrich: die Postamt Buchhandlung und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze Satze, Einzel- und Mehrzahl, durchlaufend, nach bewährter Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rahow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 28. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 148. • 64. Jahrgang.

Zusammenbruch neuer russischer Massenangriffe.

Nachkämpfe mit den Engländern bei St. Eloi. Die tapfere Ausdauer der Brandenburger, Hannoveraner und Gallenser.

Ein deutscher Luftangriff auf den Hafen und die Ententelager in Saloniki.

Der Tagesbericht vom 28. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhaftere Nachkämpfe in den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Abschluslinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postaw vor. In tapferer Ausdauer trotzen dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallensern zerfiel ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwersten Einbußen des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Postaw verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiransee ließ gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und besetzte den neuen Hafen, den Petroleum-Hafen sowie das Entente-Lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Nervöse französische Militärkritiker.

Rotterdam, 28. März. (Jens. Min.) „Bei Vaterland“ schreibt über die Lage bei Verdun: Bei Durchsicht der täglichen Havas-Berichte empfängt man nicht den Eindruck, den offenbar verschiedene Militärkritiker von dem Stande der Dinge dort haben. In diesen Kritiken ist eine gewisse Nervosität als Folge der Unsicherheit nicht zu verkennen. Man versteht immer noch nicht genug die Absichten des Feindes. Dies macht die französischen Militärkritiker gegen die Trostberichte von Havas misstrauisch. Zum Teil warnen sie, nicht zu sehr auf eine Einstellung der deutschen Angriffe zu rechnen. Auch der Pariser „Temps“ schreibt, daß wegen der deutschen Hartnäckigkeit noch weitere Sturmangriffe zu erwarten seien. Ein anderer Teil der französischen Presse fragt sich, was der fortgesetzte Wechsel zwischen Angriffen und Rückzügen zu bedeuten habe. Sollten die Deutschen, fragt man sich, uns zwingen wollen, die französischen Reserven heranzuführen, oder uns durch anhaltende Beanspruchung müde machen wollen? Im „Petit Journal“ stellt ein anonymes Kritiker fest, daß die deutschen Angriffe die Einleitung zu weit größeren Unternehmungen seien. Die Deutschen suchten planmäßig nach einem schwachen Punkt in dem französischen Festungsgürtel.

Ein neutrales Urteil über die Kämpfe bei Verdun.

Bern, 28. März. (Jens. Min.) Sein Urteil über den Stand der Kämpfe bei Verdun faßt der Kritiker des „Pund“ wie folgt zusammen: Da ein kombinierter Angriff die Bewegungen abstimmt und vervielfältigt, so reihen die Gegenangriffe nicht nur langsam, sondern auch scheinbar planlos, weil bald hier, bald dort das konzentrische Feuer schwerster Kanonen Sturmzüge ergibt und die nun einsetzenden, dem fernem Beobachter allein sichtbaren Infanteriestürme des Zusammenhangs zu entbehren scheinen. Wer also der deutschen Offensive ungenügende Fortschritte und Mangel an Einheitlichkeit vorwerfen will, kann sich mit einem glücklichen Schein von Berechtigung auf die hin- und hergehenden Berichte der deutschen Heeresleitung berufen, um daraus die Erfolglosigkeit der Offensive großen Stils abzuleiten. Diese Beurteilung ist aber eine rein äußerliche und darf ebenso wenig angewendet werden, wie andererseits eine glatte Summierung der deutschen Teilerfolge ohne Rücksicht auf ihre strategische Auswirkung Platz greifen wird.

Eingeständnisse im englischen Bericht.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich.) Britischer Kriegsbericht: Der Feind brachte vorgestern bei Düwench, Newville und St. Vaast Minen zur Explosion und besetzte die Trichter. Wie nahmen sie später durch Gegenangriff, wurden aber in der Folge durch feindliche Bombenwerfer wieder zurückgetrieben. Bei dem Höhenzollernwerk und den Schützengrabens-

mörsern und Gewehrgranaten gekämpft. Der Feind beschloß Kruststraate, Hoel, St. Joan, die Umgebung von Loos, den Lovettvorsprung und Vouz; wir erwiderten, indem wir ein Munitionslager bei Coslaverne in die Luft sprengten. Ein unserer Flugzeuge, das vorgestern aufgestiegen war, kehrte nicht zurück.

Der Pariser Kriegsrat.

Aus der ersten Sitzung.

W. T.-B. Paris, 28. März. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Gestern vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rats der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten: Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung eines endgültigen Sieges befaßten.

Trinksprüche Briands und Salandras.

Paris, 28. März. (Jens. Min.) Der Trinkspruch, den Briand am Sonntag bei dem Festessen zu Ehren der Mitglieder der italienischen Regierung bei der Pariser Konferenz der Alliierten ausbrachte, enthielt einer Havas-Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge u. a. die Worte: Herr Präsident! Vor einigen Augenblicken hat Ihnen Paris den feierlichen und herzlichen Willkommengruß des ganzen Landes entboten und Sie haben finken können, wie sein Herz höher schlug, da jene Männer durch seine Straßen führen, die uns das Herz der ewigen Stadt Rom und das Echo der großen Volkstungebungen entgegenbringen; durch die Italien sich neuerdings offenbarte. Im Namen der Regierung der Republik heiße ich die hohen Gäste willkommen, deren Anwesenheit uns ein so kostbares Pfand der Freundschaft bedeutet. Wir haben erlitten, wie der alte Heldengeist einer vor anderen bevorzugten Klasse neu erstanden ist, wir haben gesehen, mit welcher Eifer sich in sein Geschick Italien das Land blühender und zugleich wohlwunderschöner Taten und Träume seinen letzten nationalen Befreiungskrieg durchführt und Anteil nimmt an dem gigantischen Ringen, das den Triumph der echten Zivilisation sichern soll zur Würde und Freiheit der Völker. Während auf allen Punkten der ungeheuren Kriegsfrent und unter den verschiedensten Bannern unsere Soldaten nur ein einziges Volk in Waffen darstellen, das eine erbitterte Schlacht liefert, während der furchtbare den Feinde in wütenden Angriffen verhaßt, den entscheidenden Sieg an sich zu reißen, sind Sie, wie wir kürzlich in Rom, erschienen, um der Welt einen neuen Beweis der Solidarität des Gedankens zu geben, der in allen Beziehungen die Aktion der Verbündeten beherrscht. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Königs und der Königin von Italien, der Königin-Mutter und der Mitglieder der königlichen Familie. Ich bitte Gen. Exzellenz, hierin für Sie und die Mitglieder der königlichen Regierung den Ausdruck jener Wünsche zu erblicken, die ganz Frankreich für die Größe Italiens und den Ruhm seiner Waffen hegt.

Salandra antwortete mit folgenden Worten: Herr Präsident! Hierher gekommen als Vertreter Italiens, um Frankreich und seinem so vornehmen, ruhigen, stolzen und entschlossenem Volke, seiner so tapferen und heldenhaften Armee den Ausdruck unserer Solidarität, unserer Brüderlichkeit und unserer Bewunderung zu überbringen, finde ich in dieser wunderbaren Stadt Paris denselben warmen und enthusiastischen Empfang, der Ihnen während Ihres Aufenthaltes im ewigen Rom zuteil wurde. Die Traditionen des Prinzipats und die Aspirationen zweier Völker riefen uns gemeinsam auf, die Sache der Gerechtigkeit und des Rechts, die Achtung der kleinen Staaten und die Erlösung der unterdrückten Völkern zu verteidigen. Dieser Sache werden wir treu bleiben und die Unterzeichnung des Friedens wird ihren Triumph darstellen. Das Vertrauen in diesen Triumph lebt immer unerschütterlich in uns. Mit diesen Gefühlen erhebe ich mein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik, der vornehmen und edelmütigen französischen Nation und ihrer glorreichen Armee.

Die französischen Eisenbahner gegen die Teuerung.

W. T.-B. Paris, 28. März. (Nichtamtlich.) Im Gewerkschaftshaus fand eine von über 3000 Personen besuchte Versammlung des Eisenbahnerverbandes statt, in der zur Frage der Wohnungsmiete sowie zur allgemeinen Teuerungfrage Stellung genommen wurde. Nach Ansprachen der Deputierten Cochin und Jouhaux wurde eine Tagesordnung angenommen, in der der Wunsch ausgedrückt wird, daß die öffentlichen Gewalten wirksame Maßregeln ergreifen, damit sich die Kosten der Lebenshaltung wieder in den Bahnen bewegen wie zu Friedenszeiten. Denn nur der Mangel an Voraussicht bei der Regierung lasse die gegenwärtige Teuerung erklärlich erscheinen. Die Tagesordnung betont, daß Löhne wie in Friedenszeiten jetzt nicht mehr genügen, um die Kosten für die Lebenshaltung zu decken.

Eine Reise des Grafen Zeppelin in das Hauptquartier.

Berlin, 28. März. (Jens. Min.) Graf Zeppelin ist ins Große Hauptquartier abgereist. Er habe letzter Tage beim Reichskanzler gesprochen.

Der Krieg gegen England. Die erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet: Der französische Dampfer „Hebe“ wurde versenkt. Von 18 Mann der Besatzung wurden 10 gefoltert. Der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein. — Der britische Dampfer „Arne“ ist versenkt worden. Die aus 6 Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde gefoltert. — Der britische Dampfer „Har-tum“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Überlebende wurden aufgelesen. Man glaubt, daß die übrigen 9 Mann der Besatzung ertrunken sind.

Ein weiterer englischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Reuter“ meldet: Der Dampfer „Manchester Engineer“ (2813 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Beim Untergang des Dampfers „Englishman“ kamen zehn Personen um.

Die Notlosigkeit der englischen Regierung.

Berlin, 28. März. (Jens. Min.) In verschiedenen Morgenblättern findet sich die angeblich aus glaubwürdiger Quelle stammende Mitteilung, daß die englische Regierung mit steigender Besorgnis die Tätigkeit der deutschen U-Boote verfolgt, weil sie dagegen kein angemessenes Mittel gebrauchen könne.

Die „Minneapolis“ im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich. Reuter.) Es stellt sich heraus, daß der Dampfer „Minneapolis“ am 25. März im Mittelmeer versenkt wurde. Zehn von den Getöteten sind Engländer.

Keine Amerikaner von der „Sussex“ umgekommen.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich. Reuter.) Die amerikanische Botschaft teilt mit, daß alle Amerikaner von dem Dampfer „Sussex“ gerettet wurden; einige seien verwundet.

Das letzte Seegefecht in der Nordsee.

Die Wichtigkeit der deutschen Darstellung.

Br. Kopenhagen, 28. März. (Eig. Drahtbericht. Jens. Min.) Hier eingelaufene Meldungen über das letzte Seegefecht in der Nordsee decken sich mit der deutschen Darstellung. Sie sprechen einstimmig von der Sprengung eines englischen Torpedojägers.

Der englische Angriff auf die holsteinische Küste.

Eine deutsche Berichtigung des englischen amtlichen Berichts.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Nichtamtlich.) Zu der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Seeangriff auf die holsteinische Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß von den englischen Torpedobootsgekördern zehn deutsche bewaffnete Patrouillenboote versenkt worden seien, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie in dem amtlichen deutschen Bericht gemeldet wurde, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen.

Die Stockung im englisch-holländischen Schiffsverkehrsverkehr.

Weitere besorgte Zurückhaltung holländischer Dampfer in den Heimathäfen.

Br. Rotterdam, 28. März. (Eig. Drahtbericht. Jens. Min.) Über den Verkehr zwischen England und Wilfringen meldet der „Neue Rotterdam. Courant“: Der Postdampfer „Prinze Hendrik“, der am Samstag seine beabsichtigte Reise nicht antrat, ist auch vorgestern nicht in Holland eingetroffen. Die Direktion erhielt die Nachricht, daß die Abfahrt wiederum aufgeschoben wurde. Von der „Königin Wilhelma“, welche gestern eintreffen sollte, empfing man keine Nachricht. Die Schiffsdirektion glaubt, daß auch dieser Dampfer aufgeschoben wurde. Gestern Montag fuhr kein Dampfer aus Wilfringen nach England.

Die unübersichtbaren Folgen der schwarzen Liste.

Holländische Klagen über die englische Schreckensherrschaft.

W. T.-B. Amsterdam, 27. März. (Nichtamtlich.) „Lid“ schreibt über die von der britischen Regierung aufgeschaltete schwarze Liste von Firmen in Holland, sie lasse dahin gestellt, ob die Aufnahme in diese schwarze Liste, wie einige Leute sagen, geradezu eine Auszeichnung sei. Keinesfalls sei sie eine Ursache, die betreffenden Firmen in irgend welcher Hinsicht weniger hoch zu achten. Von den Amsterdamer Banken haben sich die Brüder Wiegman, Van, Abolstein u. Co., die Gebrüder Teijstra de Witten und Wertheim und Comperte auf dieser Liste. „Lid“ schreibt: Wenn diese Firmen wegen ihrer deutschen Beziehungen auf die schwarze Liste gesetzt wurden, dann ist zu erwarten, daß nicht nur alle unsere Banken, sondern auch unsere Kaufleute und Industriellen bald ihr Los teilen werden. Die Folge davon wäre natürlich, daß in Holland

Wiederungängliche Geschäftsunternehmungen still liegen werden. Denn es ist unmöglich, zu sagen, daß jedes Geschäftsunternehmen in Holland von einiger Bedeutung Beziehungen in Deutschland unterhält. Die Art, wie England mit den Interessen der kleinen Nationen und besonders mit den bedrückten Niederlanden umspringt, geht wirklich über alle Grenzen hinaus. Trotz des wiederholten Einspruchs unserer Regierung fährt man fort, gegen jedes Recht die Post von den niederländischen Dampfern herabzuholen und hat man niederländisches Eigentum im Werte von Millionen von Gulden, das sich auf dem Wege nach neutralen Häusern befindet, verschleppt. Man hat sogar ansehnliche niederländische Firmen mit deutschen Profuratoren oder Geschäftsreisländern von deutscher Geburt verschleppt, die Verträge mit diesen Personen zu lösen, widrigenfalls sie auf die schwarze Liste gesetzt würden. Die Niederlande sind in der wahren Bedeutung des Wortes in mancher Hinsicht unter die Schutzherrschaft eines Landes gebracht, das von sich behauptet, den Krieg zum Schutze der kleinen Nationen begonnen zu haben.

Die Störung des französisch-englischen Schiffsverkehrs.

W. T.-B. Bern, 28. März. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Koubelliste“ meldet aus Paris: Auf der Straße Dieppe-Rowhaven sind die Überfahrten bis auf Gegenbefehl völlig unterbrochen. Man hofft, die Reisenden und Güter auf dem Wege Havre-Southampton befördern zu können.

Beschlagnahme holländischer Post in England.

W. T.-B. Haag, 28. März. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Nieuwe Amsterdams“ mußte auf der Reise von Rotterdam nach New York seine Post in England zurücklassen.

England als Gebieter der dänischen Reedereien.

W. T.-B. Stockholm, 28. März. (Nichtamtlich.) Schwed. Telegraphen-Bureau.) Reichsbibliothekar Dahlgren, der Vorstand der Reichsbibliothek, hat Bücher in Paris bestellt, die auch in Kopenhagen eingetroffen sind. Die dänische Reederei verlangte indessen eine Bürgschaft, daß die Bücher nicht an eine gegen England kriegsführende Macht ausgeführt würden. Diese Bürgschaft wurde von den englischen Behörden als Bedingung für die Freilassung der Bücher aufgestellt. Der Reichsbibliothekar erklärte, er könne als Vertreter einer schwedischen Behörde eine solche Versicherung nicht ohne eine Ermächtigung unterzeichnen. Er hat deshalb den Minister um eine Anweisung ersucht, wie er vorgehen solle.

Der Wirtschaftskrieg.

Kein Tag vergeht, an dem uns die Feinde nicht wissen lassen, daß sie uns nach dem Kriege wirtschaftlich vernichten werden. Wenn wir die lärmenden Bekenntnisse aus dem feindlichen Lager lesen und hören, dann sind wir mit unserer manchmal zu weit getriebenen Objektivität gar nicht abgeneigt, uns ganz ernsthaft auf die Unternehmung der praktischen Möglichkeiten für die Verwirklichung solcher lebenswichtigen Absichten einzulassen. Freilich muß auch diese Arbeit unternommen werden, aber wir sollten es mit mehr Eifer tun. Mit einer an die Fähigkeit von Lachenspielern erinnernden Kunstfertigkeit wissen unsere Feinde nämlich den Schein zu erwecken, als werde dieser Wirtschaftskrieg die selbstverständliche Folge unserer militärischen Bewingung sein, und so bilden sich Regierungen und Völker des Vierverbandes ein, die zweite Sache sei ganz sicher, weil die erste doch hinreichend gesichert sei. Mit anderen Worten, der Sieg auf den Schlachtfeldern wird von den Ministern des Bluffs, namentlich in England, als eine unbedingte Gewissheit vorweggenommen, und eben weil es sich um eine Gewissheit handeln soll, wird unsere wirtschaftliche Endrosselung als nach Belieben jederzeit auszuführendes Zubehör hingestellt. Das ließe sich sogar hören, wenn wir nur wirklich auf die Anie geworungen werden könnten. Aber die Welt weiß, die feindliche schließlich auch, daß es anders steht, und darum ist das Gerede von der Austilgung Deutschlands, von unserer Verdrängung von allen Märkten der Welt eine Säufung von Ruhmredigkeit und Unsinn.

Die Verückung, mit der wir den kommenden Dingen entgegensehen dürfen, darf sich auch dann behaupten, wenn wir uns einmal veruchsweise auf den Standpunkt der Gegner stellen und ernsthaft fragen, ob sie nicht doch mit ihren Anstrengungen Erfolg haben könnten. Solche Unternehmungen sind in der letzten Zeit wiederholt in dankenswerter Weise angesetzt

worden, jede von ihnen hat brauchbares Material geliefert, aber wir können noch immer mehr Tatbestände brauchen, um die volle Sicherheit zu gewinnen, daß alle tödliche Feindschaft, aller Verfürungsdrang an unserer Stärke wird abfallen müssen. In ausgezeichnete Weise beleuchtet die englischen Drohungen ein Aufsatz des Generaldirektors der Geleisenkühner Gießerei- und Eisenwerke, Martin Münzeheimer (im „Tag“). Wir glauben einiges aus dem Aufsatz wiedergeben zu sollen, er laßt mit schmuckloser Bestimmtheit vieles laßt Bestreute zusammen und er sagt nichts, was sich nicht beweisen ließe. Was wir vor dem Engländer voraus haben, das ist, so schreibt der Verfasser, die Gründlichkeit, die Intensität, die uns anhaftet. „Nirgends kommt diese Eigenschaft aber stärker zum Ausdruck als in unserer wirtschaftlichen Betätigung. Darauf basiert unsere Überlegenheit. Diese unsere Nationaleigenschaft hat sich aber im Kriege weiter gesteigert. Die Erfahrungen, die wir während des Krieges mit unserer Innenwirtschaft gemacht haben, sind auf allen Gebieten so groß, daß sie nach dem Kriege sicherlich mancherlei Umwälzungen zu unseren Gunsten im Gefolge haben werden. Unsere Stellung in der Weltwirtschaft beruht auf der Solidarität und Stärke unserer Nationalwirtschaft. Welche gewaltige Entwicklung diese in den letzten Jahrzehnten erreicht hat, ist unseren Feinden bekannt. Gegen sie führt England ohne Erfolg diesen Krieg. Unsere wirtschaftliche Stellung wird weiter gestärkt durch unsere günstige geographische Lage mitten in Europa, umgeben von großen aufnahmefähigen Ländern, die uns auch nach dem Kriege kaum entbehren können. Denn es ist nicht einzusehen, mit welchen Mitteln uns das Inselreich England von unseren natürlichen Märkten drängen will. Selbst angenommen, was wenig wahrscheinlich ist, daß das Bündnis mit Frankreich, Rußland, Italien nach dem Kriege fortbestehen sollte, werden sich diese in ihren Verhältnissen zu verschiedenen gearteten Länder kaum wirtschaftlich von England so knebeln lassen, daß sie ihre Lebensinteressen aufs Spiel setzen. Die Märkte werden uns offen bleiben, zumal wir nicht nur leistungsfähige Lieferanten, sondern vor allem doch auch ebenso begehrtenwerter Abnehmer sind, und das darf bei unserer zukünftigen Stellung auf dem Weltmarkt nicht aus dem Auge verloren werden. Als Abnehmer werden uns auch unsere Beamer nicht entbehren wollen und können. Gemeinsame wirtschaftliche Komplexmaßnahmen unserer gegenwärtigen Feinde lassen sich doch in ihrer Wirkung durch ebenso gemeinsame Gegenmaßnahmen mit unseren Verbündeten ausheben. Unsere hochentwickelte Industrie zieht große Massen Rohstoffe ins Land, und unsere 70-Millionen-Volk hat große Bedürfnisse in Lebensmitteln und Verbrauchartikeln. Daß die deutsche Industrie und der Betrieb mit der englischen mit Erfolg aufnehmen kann, habe ich an anderer Stelle des näheren auseinandergesetzt. Für die zukünftige Friedensarbeit sind wir bereits stärker gerüstet, als wir es vor dem Kriege waren, da unsere Anlagen inzwischen bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren haben. Auch bei einem Zusammengehen mit unseren Verbündeten ersehen sich gewisse Vorteile der feindlichen Geeserte gegenüber, die unsere Position stärken. Die Mittelmächte bilden im Herzen von Europa einen zusammenhängenden Block, können sich also politisch leichter aneinanderreihen als die geographisch getrennten Länder der Entente. Der deutschen Bündnispartei wird es deshalb auch leichter fallen, gemeinsame Komplexmaßnahmen zu ergreifen, wenn diese erforderlich werden sollten.

Wir sind und fühlen uns also in jedem Falle stark genug für die Zukunft. Unsere Stärke beruht aber auf unserer schaffenden Kraft, auf unserer produktiven Erwerbstätigkeit in Industrie und Landwirtschaft. Diese hat unseren Wohlstand und nicht zuletzt unsere Weltgeltung begründet. Darin unterscheiden wir uns von England, dessen Weltstellung sich zum größten Teil auf seinen Handel und eine einträchtige Vermittlerrolle stützt, die es seit Jahrzehnten als Durchgangsland zwischen den überseeischen Rohstoffmärkten und den aufnahmefähigen europäischen Verbrauchsländern eingenommen hat, die bekanntlich auch dem englischen Kapitalmarkt seine bisherige große Bedeutung verschafft. Der Krieg hat bereits gezeigt, daß Amerika diese Grundlage zu erschüttern in der Lage ist. Auch Deutschland wird nach dem Kriege keine Bestrebungen, sich von den

englischen Märkten unabhängig zu machen, mit Erfolg fortzusetzen.

So können die englischen Drohungen das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Zukunft nicht erschüttern, weil sie in unserer Nationalwirtschaft wurzeln, die auf solider Grundlage ruht. England dagegen hat in diesem Krieg viel zu verlieren und nichts zu gewinnen.“

Der ökonomische Bund der Alliierten.

Bulgariens Auffassung.

W. T.-B. Sofia, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Echo de Bulgarie“ bespricht seltlich die Bemühungen der Engländer, die Mittelmächte nach dem Krieg durch einen ökonomischen Bund zu bekämpfen. Es schreibt: Schon erwägt man in Rußland die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland nach dem Krieg. Weber Italien nach England können die deutsche Industrie entbehren. Abriens bildet die enge Interessengemeinschaft der Länder, welche die große Verkehrsstraße von Ostident nach dem Orient verbinden, eine genügende Bürgschaft gegen eine derartige Koalition. Aber einen Wirtschaftsbund mit den Mittelmächten schreibt der Abgeordnete Kalkschow in der „Kozodni Prava“: Die Waffe der Brüderlichkeit, auf den Schlachtfeldern geschmiedet, muß gestärkt und dauerhaft gemacht werden, auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Damit der Bund unerschütterlich wird, müssen sich die Regierungen und maßgebenden Wirtschaftsfaktoren der Verbündeten gegenseitig unterstützen zur Hebung und Festigung ihrer Wirtschaft und Finanzen. Das gilt besonders für Bulgarien, das wirtschaftlich bedeutend schwächer ist. Seine wirtschaftliche Stärkung wird auf gemeinschaftlichem Wirken und gegenseitigem Entgegenkommen beruhen.

Eine Stimme der Vernunft aus England.

W. T.-B. London, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt zu den Pressebeständen über die Pariser Konferenz: Glaube jemand, daß England, die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust unserer kommerziellen Vorränge bedeuten und die Vereinigten Staaten würde den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen. New York würde anstatt London das Herz und Kernzentrum des Welthandels werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Erschöpfung der russischen Angriffstruppen.

Aus dem Felde, 24. März. (Zens. An.) Vom 23. bis 25. März hielt sich die Angriffstätigkeit der Russen an der Front südlich Dünaburg tagsüber im ganzen in den Grenzen von unregelmäßiger Artilleriebeschleßung, die stellenweise lebhafteren Charakter annahm. In den Nächten steigerte sich die Artillerieartung fast regelmäßig zu stärkerem Trommelfeuer. Rüdlich Jostaw und am Rarocz-See erfolgten heftige Infanterieangriffe, die, wie die vorhergehenden, äußerst blutig zusammenbrachen. Am 25. März, bei kalter, sternklarer Nacht, drang eine russische Abteilung in ein Grabenstück südlich Wleity. Sie wurde nach kurzem Kampfe gefangen genommen. Der Eindruck der letzten Tage läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Russen die bisher angeführten Truppen erschöpft haben und neue Divisionen gegen unsere völlig unerschütterten Linien bereitzustellen. Trotz der nicht leichten Wegeverhältnisse klappt unser Nachschub an Munition und zu ergänzendem Gerät wie ein Wasserwerk. Rolf Brandt.

Die deutsche Linie bei Dünaburg.

Russische Kiesenverluste.

Br. Berlin, 28. März. (Zens. Drahtbericht. Zens. An.) Dr. Paul Michaelis drahtet dem „V. Z.“ aus der Gegend vor Dünaburg: Die russischen Vorstöße an der Ostfront sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Einzüge der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen, und dementsprechend sind auch bisher die ungeheuren Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Frontlinie auf 80 000 Mann gerechnet worden sind. Gegen eine Kavalleriebrigade wurden am 19. März 7 Regimenter in einer schmalen Front zu 8 Gliedern angefeht. Trotz viermal wiederholten Angriffen kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen. Sie hatten einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Zwischen Schtschjara und Beresjua.

Von unserm zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter. Gut..... 18. März.

Hoch liegt der Schnee auf den letzten Hügeln, in den Senken, unter den Tannen, aber schon die letzten Tage begann in den Sähen der Unterhaltung beim Divisionsstab immer wieder ziemlich gleichmäßig der eine zu erscheinen: „Wenn es nur nicht zu gemein laut“. Ich glaube, es wurden auf die Laumbölglichkeiten hin Betten abgeschloßen. Als wieder ganz leichter Frost in der Nacht vor zwei Tagen einsetzte, war man höchlichst befriedigt. Vorne in der Linie konnte man die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Wässer treffen, als ich zur Stellung ritt, war's Spiegelglatt und trocken, aber man sah die Zementröhren, die das Wasser über die Gräben leiten sollten, nach, man zog die letzten Abfluggräben. Bereit.

Run tropfte es die ganze Nacht von dem niedrigen Dach der Brennerei, in der ich liege. Ein saftiges, gleichmäßiges Klopfen und Fallen. Am Morgen lärmten die Reifen vor dem Fenster, als wüßten sie eine Keuligkeit. Ein graues, mattes Regentuch hing vor den Tannen. Es war nicht mehr Winter wie noch gestern, und es ist noch nicht Frühling.

Es ist gut, daß die graue Übergangszeit so viel Arbeit gibt. Das Land ist hügelig, die Bäche und Flüßchen nicht reguliert. Man muß auf die Brücken achten, Anknüppelbäume sorgen für Wege, die bis jetzt glänzend fahrbar waren, man hat in den Stellungen selbst genug zu tun, das Wasser richtig zu leiten. (Die Linie zieht sich längs des Serweisch.) Wir hatten die Höhen auf dem linken Ufer und die Russen die Liebezungen auf dem rechten. Eine nicht unfreundliche

Verteilung. Die russischen Überläufer, die an Zahl zunehmen, sagen denn auch aus, daß sie es vor Käse nicht mehr hätten aushalten können. Mit dem Steigen des Serweisch und des Njemen müssen diese russischen Nöte noch härter werden, während bei uns einige Zeit Arbeit sein wird. Dann ist das Wasser aber über die Höhen geflossen und gesidert, und man kann das Steigen in der Sumpfniederung mit einige Ruhe beobachten.

Die Entfernung, aus der diese „Beobachtung“ erfolgt, schwankt zwischen ein paar Kilometern und dreihundert Metern. An der Stelle, wo ich durch die Linie ging, ist die nächste Entfernung der russischen Stellung 400 Meter, die weiteste 800 Meter. Trotzdem kann man mit ziemlicher Ruhe die gelblichbraunen russischen Stellungen, die Waldnahe, in der sie eingenistet sind, die geschossene Kirche von Jbanitschi beobachten. Sie sollen an einigen Stellen, wenn man gar zu offenkundig beobachtet, mit Maschinengewehr hinhalten, aber der General beobachtete ausgiebig genug, die Russen blieben durchaus still. Nur unsere Geschütze schidten zwei, drei Schuß nach beobachteten Ansammlungen hinter der russischen Linie hinüber.

Trotzdem ist's natürlich anders hier als an Stellen bei Binsl, wo man auf dem Rand der Stellungen spazieren gehen kann, ein paar Kilometer weiter nördlich durfte man sogar eine Zeitlang nicht die Nase herausstrecken, schon schoß mit großer Sicherheit ein russischer Scharfschütze. Es war gegenüber von Krinki, da nannten ihn die Unseren den „Billi von Krinki“, und sie hatten einen Jörn und eine Hochachtung vor dem Mann, der in irgend einen Baum, kaum 200 Meter von der Linie entfernt, kletterte und von dort schoß. Einmal glaubte man, sein Nest erkannt zu haben, und begann ein

planmäßiges lebhaftes Schießen. Ein Maschinengewehr mischte sich ein. Von dem Tag an hörte das Schießen des „Billi von Krinki“ auf. Man schrie hinüber von der Feldwache: „Billi von Krinki ist tot!“ Es herrschte Ruhe bis vor kurzem, da begann das genaue Schießen von neuem, und die Russen riefen nun hinüber: „Der Billi ist vom Urlaub zurückgekehrt!“ Es soll aber doch nicht mehr der alte sein, verfiderte man, vielleicht hat der Aufenthalt in der russischen schweren Heimatluft die unbefümmerte Luft zum Einsatz vermindert.

Auf jeden Fall scheint das Geschichtliche für den Stellungskrieg bezeichnend. Man hat Zeit und Gelegenheit, den Feind kennen zu lernen, man hat Zeit, jedes Stückchen zu erzählen. Die Abende sind lang. Zwar hat man es hier in diesen Stellungen in einem besonders gut: es gibt in der ganzen Linie hier elektrisches Licht, auch in den vordersten Unterständen. Wer den östlichen Feldzug von Anfang an mitgemacht hat, weiß, was das bedeutet. Man kann lesen, man kann in diesen langen Stunden mit dem Buch weit über den grauen, gleichen Tag und die Not des Wartens fliegen. Sie haben sogar ein Klavier vorn. Westhoven und Goethe und Straußsche Walzer. . . Aber jeden Klang lauscht ja doch alles nach dem Westen. Bei der Division, beim Regiment, in der Kompanie, man tut die nicht leichte tägliche Arbeit und wortet, und die Augen brennen auf den blauen Durchschlag des Tagesberichts. Ob die Russen angreifen werden? Ob wir? Es ist das eigene Schicksal vielleicht, was mit der Antwort auf die Frage sich entscheidet. Ich habe keinen nach seinem Schicksal fragen hören. Sie denken an die Heimat, und sie fragen nach Verdun. (Zens. An.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen, sechs Mann verwundet. Schließlich setzte eine Kavallerieabteilung zum Gegenangriff an und machte noch 100 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Düna nach Wilna führenden Bahn in der Nacht vom 21. zum 22. März. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehre flankiert und kamen nicht einmal bis zu den deutschen Feldnachstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorrückte, wurde durch Sprengung der Geleise an der Rückkehr verhindert und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Am 24. März gab es an einer schmalen Stelle der deutschen Linie vor Düna 6000 russische Granaten. Bei diesem russischen Trommelfeuergang bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Material nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden sollen, in den sicheren Tod, denn die deutsche Linie ist unerschütterlich und unerschütterlich. Ja, es wurden noch 1400 Gefangene gemacht. Der Sonntag verlief bei herrlichem Sonnenschein im allgemeinen ruhig.

Die österreichische Stellung am Dnjepr.

Eine Berichtung russischer Überlieferungen und Schönfärbereien.

Wien, 27. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den letzten russischen Tagesberichten finden sich hier und da Angaben über Erfolge, welche den Eindruck erwecken könnten, als wäre es den Russen gelungen, speziell am Dnjepr weiter vorzudringen. Hierzu sei vor allem festgehalten, daß nirgends die Russen sich südlich des Dnjepr befinden, außer an der von der Dneprschlinge bei Samusyn südlich gegen Bojan verlaufenden besorabischen Front, welche seit Mitte Juni 1915 unverändert geblieben ist. Im Gegenteil befinden sich in einigen Abschnitten unsere Stellungen nördlich dieses Flusses, so insbesondere nördlich von Zalesczuki, welches durch den sehr stark ausgebauten, bis halbwegs gegen Jukta vorgeschobenen Brückenkopf gesichert ist. So verläuft unsere Linie von der erwähnten Samusynschlinge an bis nahe zur Strypawandlung längs des Dnjepr oder nördlich parallel zu diesem Fluß in die Richtung von Osten nach Westen. Von der Strypawandlung geht die Stellung auf den der Strypa östlich vorliegenden Höhen in nördlicher Richtung weiter und hat sich seit mehr als einem halben Jahre nicht verändert. Bezüglich der Punkte am Dnjepr, von welchen die Russen Erfolge melden, muß betont werden, daß durch die Schanze von Michalew nordwestlich Usziczko, bei deren Verteidigung das Dragoner-Regiment Nr. 11 sich solche Verdienste erwirkte, keine Brücke gedeckt wurde, sondern daß sie nur besetzte, mit dem am nördlichen Dnjepr am Ufer befindlichen Aufklärungsabteilungen einen steten Kontakt mit dem Feinde herzustellen und ihnen einen Rückhalt zu verleihen, so daß ihr Verlust keine Veränderung unserer Linie im großen bedeutete. Was die im russischen Bericht vom 23. März genannten Orte Latacz und Schmelowa betrifft, welche im Winkel östlich der Strypa und nördlich des Dnjepr liegen, so wird festgestellt, daß sie sich zwischen beiden Fronten befinden. Daher zeitweise von unseren, zeitweise von den russischen vorgeschobenen Aufklärungsabteilungen besetzt worden, was aber für den Gang der Ereignisse ohne Bedeutung ist.

Weitere Veränderungen im russischen Ministerium des Innern.

Stockholm, 28. März. (Zens. Bl.) Nach einer Meldung der Petersburger „Wschodnja Wjedomosti“ steht in Verbindung mit dem Rücktritt Schwoitows eine Reihe von Veränderungen im russischen Ministerium des Innern bevor. So werde auch das Polizeidepartement wieder der Leitung des Senators Trusenitsch anvertraut werden. Schwoitow hatte dieses sich vorbehalten.

Rußlands Bemühungen um den freien Ausgang zum Mittelmeer.

W. T.-B. Petersburg, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur beabsichtigt die Duma die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern. Darfow sagte unter Bezugnahme auf die Auktionen in Kiew: Wenn es eine Vereinbarung über die teilweise Neutralisierung der Meeresengen gebe, so könne eine solche Vereinbarung das russische Volk nicht zufriedenstellen, das durchaus einen freien Ausgang zum Mittelmeer brauche. Minister Salonow erwiderte: Ein Abkommen der Art, wie es Darfow ausspricht, besteht nicht.

Kriegszustand in Chiwa und im Amu-Darja-Gebiet.

Kopenhagen, 28. März. (Zens. Bl.) Einer Meldung des „Berich“ zufolge wurde auf Befehl des Zaren in Chiwa und im Amu-Darja-Gebiet der Kriegszustand erklärt, da die Unruhen dort häufiger und umfangreicher wurden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die bulgarisch-rumänische Entspannung.

W. T.-B. Sofia, 28. März. (Nichtamtlich.) Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit der Rückkehr des rumänischen Gesandten Derussi nach Sofia eine weitere Entspannung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen, welche Derussi mit der bulgarischen Regierung eröffnete, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Weg. Außer der Weiterbeförderung von 150 Waggons bulgarischer Ware, die in Rumänien festliegen, ist nach der „Kambana“ erreicht worden, daß Rumänien die Ausfuhr bestimmter Mengen Kohlsäure, Benzin und Petroleum gestattet, wofür es insbesondere Tabak erhält. Schließlich ist von rumänischer Seite die Frage eines Baues einer Donaubrücke wieder angeschnitten worden, die zuerst nach dem Bukarester Frieden von Bulgarien angeregt wurde. Die bulgarischen Ingenieure schlugen Sifow als Ort vor, während sich die rumänischen Beamten noch nicht ausgesprochen.

Balona wird geräumt.

Rotterdam, 28. März. (Zens. Bl.) Die „Times“ oernimmt aus Athen: Aus Spirus wird gemeldet, daß die bürgerliche Bevölkerung Balona verläßt und auf griechisches Gebiet auswandert, weil der Angriff der Österreicher auf die italienischen Stellungen erwartet wird.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen wird keine wichtige Veränderung der Lage gemeldet.

Der Krieg über See.

Ein Neuterbericht aus Ostafrika.

Die deutschen Hauptstreitkräfte angeblich aus dem Kilimandscharogebiet vertrieben.

Br. Haag, 28. März. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Neuter meldet: Eine amtliche Depesche aus Ostafrika besagt, daß die Hauptmacht der deutschen Streitkräfte vertrieben worden sei. Die englischen Truppen seien jetzt vollständig Herren des Gebiets in Kilimandscharo.

Die Neutralen.

Chinas Rückkehr zur Republik.

Endgültige Vergichtleistung Yuanshikais auf die Kaiserwürde.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Nichtamtlich.) Bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm eingegangen: In zwei Exkripten vom 21. und 22. März hat der Präsident der chinesischen Republik erklärt, daß er auf die ihm am 11. Dezember angebotene Kaiserwürde endgültig Verzicht leistet. Gleichzeitig wird das Volk aufgefordert, die Ruhe zu wahren. Yuanshikai ist zum Ministerpräsidenten wiedervernannt worden.

Holländisches Abbestandsverbot.

W. T.-B. Haag, 28. März. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Abbest wurde verboten.

Der Empfang des neuen deutschen Gesandten beim König von Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 28. März. (Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte Dr. Michalles wurde gestern vom König zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Audienz, die einen rein formellen Charakter trug, berührte der König keine politischen Fragen.

Welsch-schweizerische Blätter über unseren neuen Milliardenziele.

W. T.-B. Bern, 28. März. (Nichtamtlich.) Zu dem Erfolg der vierten deutschen Kriegsanleihe liegen aus dem welsch-schweizerischen Lager einige Pressestimmen vor. So sagt die „Tribune de Geneve“ u. a.: Man kann nicht verkennen, daß die seit Kriegsbeginn gezeichneten Summen, die 4 Milliarden Franken darstellen, von einer ungeheuren vaterländischen Kraftanstrengung zeugen und der berühmten Sage von der Armee Deutschlands durch die Tatsachen ein kräftiges Dementi entgegenstellen. — „La Suisse“ schreibt: Die deutsche Anleihe hat einen Erfolg erreicht, auf den man bei der finanziellen Meisterleistung des deutschen Schatzkammerars gefaßt sein konnte. Dabei jauchzt die deutsche Presse über die Finanzkraft ihres Landes, die übrigens diejenigen, die über die Lage des Kaiserreiches ein wenig auf dem laufenden waren, niemals verkannt haben.

Deutschland Europas feste Burg.

Norwegische Gedanken.

In einem „Das Problem der weißen Rasse“ überschriebenen Artikel schreibt der norwegische Publizist Gjalmar Christensen im „Morgenbladet“: Man kann ruhig sagen, daß selbst wenn Deutschland den Krieg verliert, der deutsche Gedanke doch schon jetzt gesiegt hat. Denn wenn anders Europa seine Hegemonie behaupten will, muß es die deutsche Organisation adoptieren. Ja, nicht nur Europas Hegemonie, auch Europas Zivilisation steht und fällt mit dem deutschen Gedanken. Deutschland ist Europas feste Burg; Deutschland ist Europas sicherster Hort. Deutschland geträumt ist — vom europäischen Standpunkt betrachtet — das größte Verbrechen an der Kultur der Menschheit. Ein am Boden liegendes Deutschland wäre wie ein Dolchstoß ins Herz der europäischen Zivilisation und Kultur.

Aus den verbündeten Staaten.

Eine bösnische Huldigungsdeputation bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 28. März. (Nichtamtlich.) Der Kaiser wird heute im Schönbrunner Schloß eine aus 44 Mitgliedern bestehende Huldigungsdeputation aus Bosnien und der Herzegowina unter Führung des Landeshefes für Bosnien und Herzegowina, General Sorlobie, empfangen.

Aukbarmachung der Kartoffelvorräte des besetzten Polens für die Volksernährung unserer österreichisch-ungarischen Freunde.

W. T.-B. Wien, 28. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei der gebotenen Schonung der Brotfruchtvorräte sind die Kartoffeln vorläufig das einzige Mittel, um die Nahrungsbedürfnisse weiter Kreise der Bevölkerung, namentlich der schwer arbeitenden Arbeiterkreise, in zureichendem Maße befriedigen zu können. Auch ist die Heeresverwaltung bemüht, zur Schonung der Brotfrucht in größerem Umfang Kartoffeln für die Nahrung der Hinterlandströmationen und der großen Zahl der Kriegsgefangenen zu verwenden. Die von unseren Truppen besetzten Gebiete in Ostpolen verfügen über reichliche Kartoffelvorräte, die nutzgebungen zum Teil noch unangeboren bleiben müssen. In intensiverem Maße muß die Aufbringung in der nunmehr angebrochenen Frühjahrperiode eintreten. Rasche Bewertung der Vorräte verspricht eine kaufmännische Organisation mit tatkräftiger Unterstützung der Militärverwaltungsbeförderung. Das Ministerium des Innern wird diese Organisation durch eine Einkaufsstelle ins Leben rufen.

Das türkische Tabak-Ausfuhrverbot wieder aufgehoben.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. März. (Nichtamtlich.) Nach Ministerratbeschluss ist die seit einigen Monaten verbotene gewesene Ausfuhr von Tabak wieder gestattet worden.

Eine Reichsfleischstelle.

Die Bundesratsverordnung zur Sicherstellung des Fleischbedarfes.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Amtlich.) Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes des Heeres und der Marine sowie der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angekündigte Verordnung über die Fleischversorgung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsfleischstelle für Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsfleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehes und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Nachbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zugrundeliegenden gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Kochschlachten auf diesen Anteil; ferner regelt sie den Fleisch- und Fleischwarenverkauf aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaates. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für eine rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist ein freihändiger Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung — im Notfalle im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch- und Fleischwaren verpflichtet.

Aus dem Ernährungsbeirat.

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Amtlich.) In der Sitzung des Ernährungsbeirats vom 26. März wurde die Regelung der Versorgung mit Tee, Kaffee und deren Ersatzmitteln, ferner ein Antrag des Abgeordneten Dr. Wendorff, betreffend Einrichtung einer Reichsbutterstelle, besprochen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der seit dem Jahre 1910 in der Flotte Frontdienst leistet, ist zum Oberleutnant zur See befördert worden. Der Prinz ist ein Neffe des Kaisers. Da der Gesundheitszustand der Königin von Schweden während des Winters weniger befriedigend gewesen ist, haben die Ärzte ihr dringend geraten, Aufenthalt in einem südlicheren Klima zu nehmen. Die Königin wird sich daher Anfang April nach Karlsruhe begeben.

— Pfarrer Ludwig Weber 70. Geburtstag. Am 2. April feiert Pfarrer D. Ludwig Weber (München-Gladbach), jetzt in Bonn, seinen 70. Geburtstag. Der weite Kreis seiner Freunde rüstet sich, diesen Tag durch eine gemeinsame Ehrung festlich zu begehen. Groß sind die Verdienste des Mannes um Kirche und Schule, Volk und Vaterland. Vor allem bekannt sind seine rastlosen Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit und zum Wohl der Arbeiter. Dem Vorstand des „Westdeutschen Sittlichkeitsvereins“ gehörte er seit dessen Gründung im Jahre 1885 an. 1904 trat auf seine Anregung die erste internationale Konferenz zur „Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild“ zusammen. Im Verein mit Stöder rief er den „Deutsches-englischen Frauenbund“ ins Leben, dessen Arbeit u. a. auch der Hebung der Sittlichkeit, der Bekämpfung der Trunksucht, dem Rinderschutz, der Jugendfürsorge und der Dienstbotenfrage gilt. 1890 erschien Webers „praktische Anleitung zur Begründung und Leitung evangelischer Arbeitervereine“, für deren Verbreitung und Gedeihen er als ein unentwegter Vertreter des „evangelisch-sozialen“ Standpunktes unermüdet kämpfte. Die reifste Frucht seiner in dem denkwürdigen Jahre 1888 beginnenden sozialwissenschaftlichen Tätigkeit ist sein „Soziales Handbuch“ (1907). Gerade in unserer ersten Zeit darf ihm der Dank des Vaterlands nicht fehlen für das, was er zur inneren Gesundung und Erhaltung unseres Volkes getan hat. Er kann ernten, was er säte.

* Neue Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehwirtschaftsreform am 15. April; die Entwürfe zu den Gesetzen, betreffend eine vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushaltes der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1916; der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend eine Änderung der Bestimmungen über Fachauschüsse für Hausarbeiten vom 18. Juni 1914; der Entwurf einer Verordnung über eine Änderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise usw., und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Sperre und die Anmeldung des Vermögens von landbesitzenden Personen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine hochherzige Stiftung.

Infolge einer dankenswerten Anregung des Herrn Otto Henkell von hier ist es gelungen, dem Wiesbadener Kreisomitee vom Roten Kreuz neuerdings die stattliche Summe von 105000 M. zuzuführen. Herr Henkell verpflichtete sich, dem Kreisomitee 10000 M. zu überweisen, falls es gelingen würde, von anderen Bürgern unserer Stadt außer ihren regelmäßigen Gaben bis zum 1. April d. J. eine Gesamtsumme von 90000 M. zu erhalten. Erfreulicherweise ist dieser Ruf auf die Wohlthätigkeit nicht vergeblich gewesen. Es haben daraufhin gezeichnet: Herr Otto Henkell, Beethovenstraße 5, 10000 M., Herr Fr. Wilh. Vogel, Parkstraße 10, 10000 M., Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Rud. Philipp, Dohheim, 5000 M., Herr G. R. 4000 M., vier ungenannt sein wollende Einwohner Wiesbadens insgesamt 76000 M. Den hochherzigen Spendern sagt das Kreisomitee vom Roten Kreuz den herzlichsten Dank. Zugleich spricht es in Anbetracht der bedrängten Geldlage den Wunsch aus: „Vivants sequentes!“

— Kriegsauszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant Dornblüth vom Königs-Infanterie-Regiment in Reg. Sohn des Sanitätsrats Dr. Dornblüth in Wiesbaden. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Wehrmann Wilhelm Gardt aus Engenhahn und der Leutnant d. R. im 20. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Erich Bartholomae aus Wiesbaden. — Bismarckfeier. Die schon seit langen Jahren vom hiesigen Alldeutschen Verband veranstaltete Bismarckfeier soll,

wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, auch diesmal wieder am 1. April stattfinden. Der schwerere und ernstere Teil entfallend, soll sie jedoch äußerlich die einfachste Form erhalten.

Der Verkauf zu festgesetzten Höchstpreisen. In den beteiligten Kreisen besteht noch vielfach Unklarheit über die den Behörden durch das Gesetz über die Höchstpreise vom 4. August 1914 zustehenden Befugnisse.

Nichtbräuchliche Benutzung der Ausweiskarten. Es ist uns verschiedentlich mitgeteilt worden, daß die Ausweiskarten für den südlichen Kolonialwarenverkauf mißbraucht werden.

Holzverkäufersinn. Bei der gestern im städtischen Waldbezirk „Spaffenberg“ abgehaltenen Holzverkäufersinn wurden Preise erzielt, die entsprechend der weiten Entfernung nicht unerheblich gegen die letzten zurückblieben.

Hilf- und Nähstule des „Volkshilfsvereins“. Am 3. und 4. April beginnen die Sommerkurse in der vom hiesigen „Volkshilfsverein“ eingerichteten Hilf- und Nähstule.

Warnung vor Schwindlern. Die Polizei warnt vor zwei Schwindlern. Der eine nennt sich Reichardt, seine wirklichen Personendaten sind aber unbekannt.

Auf der Straße gestorben. Gestern brach plötzlich in der Rheinstraße der 15 Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Ernst zusammen. Man schaffte ihn in ein benachbartes Haus, konnte jedoch dort gleich den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Der Unfall, der sich am Sonntagvormittag an der Ecke des Korreierwegs zutrug, ist darauf zurückzuführen, daß die verunglückte Schülerin Vertha Horn nach dem Verlassen der Straßenbahn hinter dem Motorwagen den Fahrdamm überfahren wollte.

Ein neuer Lehrgang nach dem System Stolze-Schrey beginnt (siehe Anzeige) in der Stenographische (Seminar) am 4. April, abends 8 Uhr.

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium macht auf den heute Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums 1 stattfindenden Vortrag von Fr. Dr. Diefenbach-Hermann aufmerksam.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierbach, 27. März. Am Zeichen des Burgfriedens vollzogen sich gestern und heute die Wahlen zur Gemeinderatswahl. Die Beteiligung war eine sehr geringe.

Oberrhein, 27. März. Unsere Volksschule zählt in acht Klassen 627 Schüler; davon sind 270 Knaben und 257 Mädchen.

kommen 65 Schüler, 29 Knaben und 36 Mädchen. Gestern fand die Prüfung der 61 Konfirmanden statt. Die Konfirmation erfolgt am nächsten Sonntag. 53 Schulmädchen wurden angemeldet.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Rechnung der Stadt für 1915 bringt einen Fehlbetrag von 13 000 M., dem Haushaltsvoranschlag für 1916/17 leibt zum Ausgleich der Betrag von 16 000 M.

Hochburg, 27. März. Zur Kriegsangelei wurden gezeichnet in Hochburg im ganzen 1 036 497 M., in Marienberg 689 675 M., im Oberwiesenthalerbezirk zusammen also 1 726 172 M.

Sport und Luftfahrt.

Kriegsspiele um den „Eisernen Fußball“. Der Sportverein Wiesbaden unterlag gegen den Norddeutschen, den Fußballverein Frankfurt, mit 2:4.

Fußball. Spielvereinigung Wiesbaden - Fußballklub Rheingold 08 Schierstein 0:7 (0:3). Dieses Spiel litt unter der Unvollständigkeit der Wiesbadener Mannschaft.

Neues aus aller Welt.

Das Schicksal der Witwe. Berlin, 27. März. Am letzten Zeichnungstage brachte ein Kind einer Klasse, die Tochter einer armen Witwe aus der Schützenstraße, 100 M. auf die vermunderte Frage des Lehrers, woher das Geld komme, erhielt er die Antwort: „Mutter schickt es.“

Zahnenkürze in Italien. Lugano, 27. März. Aus der Umgebung von Novara und Novibituro werden bedeutende Zahnenkürze und Berggruben gemeldet, denen einige Menschenleben zum Opfer fielen; auch viele Häuser wurden vernichtet.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien) and exchange rates.

Ausländische Wechselkurse.

Amsterdam, 27. März. Scheck auf Berlin 41.75 (am 25. d. M. 41.72 1/2), auf London 11.205 (11.20 1/2), auf Paris 98.45 (98.42 1/2), auf Wien 28.95 (28.92 1/2).

Banken und Geldmarkt.

Einlösung von April-Kupons. Die Einlösung der am 1. April d. J. fälligen Zinsscheine und verlostene Stücke der 5proz. chinesischen Staatsanleihe in Gold von 1896 sowie der gleichfalls am 1. April d. J. fälligen Zinsscheine der 5proz. chinesischen Tientsin-Pukow-Staatsanleihe in Gold von 1908 erfolgt vom Tage der Fälligkeit an.

Vom Geld- und Wechselmarkt. Berlin, 27. März. Kurzfristiges Geld bleibt an der Börse unter günstigen Bedingungen in großen Beträgen erhältlich.

Industrie und Handel.

Köln-Neuessener Bergwerksverein. Der Aufsichtsrat beschloß, auf das Aktienkapital von 10 1/2 Mill. M. eine Dividende von 35 Proz. vorzuschlagen (gegen 25 Proz. für 1914 und 40 Proz. für 1913).

Die Teutonia, Misburger Portlandzementwerke in Hannover, erzielte für 1915 einen Reingewinn von 2092 M. (481 113 M.), um den sich der Vortrag auf neue Rechnung auf 105 231 M. erhöht.

Die Atlas-Werke, A.-G. in Bremen-Hamburg, schlagen wieder 8 1/2 Proz. Dividende vor.

Die Arieaheller Sprudel- und Kohlensäure-A.-G. erzielte einen Reingewinn von 51 140 M. (53 342 M.), woraus 5 Proz. (0) Dividende gezahlt werden sollen.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Co., dürfte das zu Ende gehende Geschäftsjahr entsprechend dem vorjährigen (damals 10 Proz.) ein befriedigendes Ergebnis zeitigen.

Deutsche Linoleumwerke Hansa, A.-G. zu Delmenhorst bei Bremen. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorzuschlagen.

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co., A.-G. in Selb. Die Bilanz für 1915 ergibt nach gewohnten reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Verlust von 258 733 M., welcher nach Abzug des Vortrages aus 1914 in Höhe von 124 248 M. sich auf 134 484 M. erniedrigt.

Die Vereinigten Seidenstoff-Färbereien in Krefeld erhöhen am 1. April die bisherigen Teuerungszuschläge um 10 bis 15 Proz.

Der Zentralverband der Lederhändler Deutschlands beschloß in einer stark besuchten Versammlung die Gründung einer Gesellschaft zur eventuellen Übernahme und Verteilung der freigegebenen Leder; das gezeichnete Kapital stellt sich auf 940 000 M.

Die Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Versiakeri in Geisweid, erzielte im Geschäftsjahr 1915 einen Reingewinn von 543 500 M.

Bei der Ludwig Löwe u. Co., A.-G., wird eine Dividende mit 35 Proz. gegen 30 Proz. im Vorjahr vorgeschlagen.

Bei der Aluminium-Industrie, A.-G., beträgt der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1915 einschließlich des Vortrages 9 498 754 Fr. gegen 7 007 158 Fr. im Vorjahr.

Eisenhüttenwerk Thale, A.-G. Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung legte ein Aktionär, der 276 600 M. Kapital vertrat, Protest ein.

Die höchsten englischen Kupferpreise seit 100 Jahren. Es ist nicht nur der Londoner Silberpreis, der, wie in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet, mit 28 1/2 einen neuen Rekordstand erreicht hat.

Verkehrswesen.

A.-G. für Verkehrswesen in Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 10 Proz. Dividende vor.

Marktberichte.

Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 27. März. An der heutigen Eierbörse war der Verkehr lebhaft.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 25. März 1916.

Large table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, meat, and other commodities.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table showing weather observations for Wiesbaden, including barometer, thermometer, and wind data.

Wettervoraussage für Mittwoch, 29. März 1916 von der meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wasserstand des Rheins

Table showing water level data for the Rhine river.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Quadranten: H. Fegerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Fegerberg. Für den Inhalt der Nachrichten: H. Fegerberg.

Druck: H. Fegerberg.

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant SM
des Deutschen Kaisers

F100

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Nachdem durch Bundesratsverordnung vom 15. März 1916 ab der Erzeugerhöchstpreis für Getreide im Großhandel erhöht werden ist, werden hiermit auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 711) unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 4. November 1915 (Kreisblatt Nr. 131), folgende Kleinhandelshöchstpreise für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden festgesetzt.

1. Beim Verkauf durch den Getreidehändler im Kleinverkauf in Ladengeschäften in Mengen unter 1 Zentner das Pfund 6 Pfg.; im Zentnerweisen Verkauf der Zentner 55 Pfg.

2. Beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher der Zentner 5 Mark.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von 10 Zentnern nicht übersteigt.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 24. März 1916.
Rat des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.
Der Vorsitzende, von Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 26. März 1916.
Der Bürgermeister, Sudelt.

Nichtamliche Anzeigen

Morgen 6 Uhr:

Marktkirche Mittwochskonzert
Gussy Aloff (Sopran), Ernst Lindner, Königl. Kammervirtuos (Violine).
Vortragsfolge zu 10 Pf. berechtigt zum Eintritt. Reinertrag für das Rote Kreuz.

Halte jetzt

Sprechstunden von 9¹/₂—12¹/₂ und 2¹/₂—5¹/₂

Hülsebusch,

Zahnarzt,

Luisenstr. 49 Fernspr. 3987.

garant. reine Allgäuer
1 bis 1¹/₂ Ltr. **Voll-Milch 40**

erhalten Sie von Milchfäule nur im
Kneipphaus, Rheinstr. 71
Telephon 3719.

Napposen feinh., fettb., besser, bill. wie Bleichb., f. Rarmel., Butter, Honig usw. m. Karton, St. 22 S., 10 St. 2.10 M., 100 St. 18.— M., feinh., Eierkarton bruchl., St. 20 S., 10 St. 1.90 M. Carl J. Lang, Bleichstr. 35, Ecke Waldstr. Fernr. 4747.

Risin-Salbe vorzüglich bewährt gegen **Schnupfen**
Tube 0,65 und 1,25 Mk. als **Liebesgabe sehr zu empfehlen.**
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Sinearenin in steriler Selbstverpackung.

Tapeten

nach wie vor billigste Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen

Georg Diez,

Tapetenhaus am Zinsensplatz.

Sommersprossen

vertreibt sicher u. unschädlich „Cr-mo Apona“ Orig. Topf 2.00

Vertr.: Drog. Meibus, Taunusstr. 25.

Entschäum. feste weiße Seife

Pfund 50 Pfg. Philippbergstraße 33, Post. Kauf. Bestreuer gesucht.

Bei den steigenden Kaffeepreisen ist

See

im Gebrauch billiger als Kaffee,
fr. Wsch. 1/4 Pfd. 80, 100, 130 Pfg.
Kornkaffee Pfund 38 Pfg.
Malzkaffee Pfund 34 u. 48 Pfg.

Quieta

caffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee,
1/2 Pfd. Paket 55, 90 u. 130 Pfg.

Erosen-Vollmilch

Ersatz f. frische Vollmilch Pfd. 24 Pfg.
10 Buddingpulver 95 Pfg.
3 Pack. od. 3 Vanillezucker 25 Pfg.

fleischlosen Lage:

Für die Gemüseküche
Gemüse-Rubeln 50, 72, 85 Pfg.
Kollaroni 72, 52 Pfg.
Rischobst 80, 100, 120 Pfg.
Pirnen 56 Pfg.
Feigen (schön frisch) 60 Pfg.
Fischlöße Dose 165 Pfg.
Seringe in Tomatensauce, ca. 400 Gramm Dose 55 Pfg.
Weißhohl u. Gemüsesuppe (fertig zum Gebrauch) Pfd. 08 Pfg.
Erbsen Pfund 65 Pfg.
Erbsenwurst (Anort u. Hohenlohe) Stück 38 Pfg.

Suppeneinlagen.

Rohennudeln Pfund 50, 85 Pfg.
Suppentieg Pfund 50, 85 Pfg.
Sago Pfund 60 Pfg.
Gerstengraupen (mittleres) 43 Pfg.
Grünkern Pfund 70 Pfg.

Marmeladen

(alles lose gemogen).

Sorte I:
fr. Pflaumenmus Pfund 70 Pfg.
Nobanbeer-Gelee Pfund 70 Pfg.
Wafelgelee Pfund 65 Pfg.
Sorte II:
Himbeerapfel Pfund 60 Pfg.
Vierfrucht Pfund 60 Pfg.
Sorte III:
Gemischte Marmelade Pfund 48 Pfg.
Sorte IV:
Aricosmus Pfund 35 Pfg.
Rumthönig Pfund 50 Pfg.

Franz Spielmann Nachf.

Scharnhorststraße 12. Tel. 40.

Keine Fettnot!

Die **Brathüllen** und **Kochbücher** zum **Braten ohne Fett etc.** sind neu angekommen!
Salado Franz, Wiesbaden, Friedr. 57, Laden.

Makrelen-Büchlinge

30 Pfg. Schambach, Michelberg 3.

Ziege u Lämmer,

fleisch geschlachtet, fetts zu haben, sowie Suppenhühner bei

Philipp Holzor,
Wild- und Geflügelhandlung,
S Grabenstraße 8
Telephon 300.

Ziß „Ersatzdünger“

sind keine Säuredünger, als Superphosphate usw., da die Schwefelsäure beschlagnehmend, sondern dieselben bestehen aus

Kali-Knochenjalze

mit oder ohne Beimischungen von Thomasmehl, Stickstoff u. Ammoniak, bildende Stoffe, Nr. 750, Sad 30, ab Wiesbad., Dohlemer Str. 53/101, Telephon 2108.

Stadtumzüge

Wolff Mouha, Scharnhorststr. 29
Ferntransporte billig.

Parfettböden

werden tadellos in Stand gesetzt.
J. Hicker, Römerberg 34.

Gründl. Einzelunterricht in Schön- u. Rundschreiben, Stenographie, Maschinenschr. (10 Finger), Buchhalt., kaufm. Rechnen, Handelskorresp. erteilt durchaus erf. Dame. Alle feith. Schülerin in gut. Stell. Honorar monatl. nur 15 Mk. Näh. Institut Meyer, Herzogartenstr. 17.

Bleiche, 4 Morgen groß, mit Inventar, auch Pferd u. Wagen usw., billig abzugeben. Offerten u. L. 681 an den Tagbl.-Verlag.

300 Himbeersträucher das Dunderl zu 5 Mk. Gärtnerei Thon, Wellstr. 1.

Feine antike Möbel, darunter Pl. **Biedermeier-Zimmer** zu verl. Stiftstraße 10, Part.

Brillanten, Gold, Silber, Platin, Pfandscheine, Zahngebisse kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.
Schreibmaschine, F9

Torpede, Adler, Cont. od. Underwood, aut erb., zu laufen gesucht. Niedr. Angeb. mit Baujahr u. N. G. D. 618 an Rudolf Roffe, Frankfurt a. M.
Wer nur in Wiesbaden alte

Zahngebisse

Gold, Silber, Brillant-, Pfandscheine über Wiesbaden, Mainz, Frankfurt zu verkaufen hat, findet die beste Gelegenheit, solche nur der Firma **Grosshut** Wagemannstrasse 27 zu verkaufen, zahle sehr hohe Preise

Gut erhaltenes Offiziers-Cape für gr. mittelgroßen Herrn zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Grünwald, Dohlemer Str. 50, 3.

Eigener Militär-Mantel

solche Art-uniform billig zu verl. Rüdeshimer Straße 24, 1.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnung, u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Binn- u. Rassenkränke, Kunst- u. Kunstgegenstände u. Gelegenheitskauf. Geh. Reininger, Schwab. Str. 47. Telephon 6372.

Gebr. Tjajchen u. Möbel kauft L. Kranz, Reichstraße 8, S. 3 I. **Kaufe Altmaterial.**

Zunten v. Nr. 15 Pf., gestr. Wolllumpen 1.50, Papier 3. Einstampfen u. Beutungen, Metall gef. Höchstpreise. J. Gauer, Delenenstraße 18. Telephon 1832.

Die rentable Bleiche

von Philipp Ritter im Wellstr. ist wegen Sterbefall anderweitig zu verpachten. Näheres daselbst. Adelheidsstraße 43, Part. Südseite, möbl. 3-Zimmer-Wohnung, ev. mit Küche sofort zu vermieten. Näheres 1 St.

Solide Dame

ohne Anhang gibt Willensbef. möbl. Zim. zu 40 Pfg. ab. Off. mit Näh. Ang. u. L. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim.

(auch 2 Wohnzimmer) mit Zentralheizung, Bad u. elektr. Licht, absonderlichem Eingang, Lage hinterer Ring, Nähe Ringstraße, von einem heiligen Herrn auf Dauer gesucht. Angebote mit Preisangabe u. D. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Ladenschneiderin

mit vr. Schnitt neuen Modells, ff. Referenzen, empf. sich in u. außer dem Hause. Näh. Dohlemer Str. 33, 1 I.

10 Mark Belohnung.

Verloren 1 gold. Damen-Uhrkette mit gold. Herzanhänger. Abzugeben bei Sofiwelker Berg, Webergasse 3.

Junger solider Mann

sucht die Bekanntschaft eines einfachen Mädchens zwecks Heirat. Off. unter L. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei unserem schweren Verluste sprechen ihren verbindlichsten Dank aus:

Ernst Jung u. Frau, Otto Jung.
Wiesbaden, 27. 3. 16.

Städtische Kolonialwaren-Verkaufsstellen

Bismarckring 11. Häfnergasse 17. Wellstr. 24.

Ungarische Eier

Stück 13 Pfg.

Es werden höchstens 5 Eier jeweilig abgegeben. Der Verkauf erfolgt nur an Minderbemittelte gegen Vorzeigung der Ausweis Karte. Mißbräuchliche Benutzung der Ausweis Karte ist strafbar und wird als Betrug verfolgt werden.

F 258

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

Bismarck-Gedenkfeier

veranstaltet vom

Alldeutschen Verband

am Samstag, den 1. April 1916, abends 8¹/₂ Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

1. Vortrags.

Räthe Hansa vom Residenztheater.

F 646

2. Gedenkrede. „Bismarck und die Gegenwart.“

Universitätsprofessor Dr. Georg Rüger, Frankfurt a. Main. Eintritt fr i für Jedermann.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massenfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 128

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, wiederum den Verlust eines unserer treuen Mitarbeiter anzugeben.
Am 24. Februar d. J. fand bei einem Sturzangriff der **Gesr. Schriftfcher Friedrich Loß** den Heldentod fürs Vaterland.
Wir werden demselben ein treues Gedenken bewahren.
Gedruckerei Carl Ritter, S. m. b. H.

Dankagung.
Allen denen, welche bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders so herzlich Anteil nahmen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schloffer sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Gerks.
Wiesbaden, 28. März 1916, Salowstraße 7.

Angebote von besonderer Billigkeit!

3 Ladungen eingetroffen! Porzellan, Steingut, Glaswaren,
darunter viele **Unterpreis**-Posten, die zum Teil in den Schaufenstern ausgestellt sind!

Steingut.

Von erstklassiger Fabrik.
Ein Posten

Wasch-Garnituren

weit unter regulärem Preise.

Speise-Service, 23 teilig, für 6 Pers., mit Golddekor **10 45**

6 Haushaltungs-Tonnen Malerei und verschied. Aufschriften **225**

Porzellan

Kaffee-Service, 9teilig, für 6 Personen, fein bemalt **2 45**

Speise-Service, 23 teilig, für 6 Personen, mod. Malerei **12 50**

Frühstück-Service, 5teil. fein bemalt **95**

Obst-Service, 7 teilig, fein bemalt **95**

6 Kaffeetassen mit Malerei **95**

6 Kaffeetassen mit Goldrand **95**

Butterdosen mit Goldschrift **45**

Kinderbecher mit Malerei **12**
Kaffeetassen, weiss **12**

Ein Waggon Monopol-Konservengläser

Infolge frühzeitigem, grossen Abschluss verkaufe ich auch in der Saison zu sehr billigen Preisen.

Alle Artikel für Hausputz und Umzug bekannt billig.

Galerieleisten . . . von 45 Pfg. an | Ausziehstangen . . . von 5 Pfg. an | Reissnägel . . . 3 Pfg., 5 Pfg. | Leitern Stufe von Gardinenstangen . . . 10 " " | Gardinenhaken, Paar " 15 " " | Küchenspitze . . . von 10 Pfg. an | Stufe von 45 Pfg. an

Nietschmann N. Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse. Spezial-Geschäft für vollständige Kucheneinrichtungen

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die **Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. F 239**

Blusen

Täglich Eingang von Neuheiten

G. H. Lugenbühl

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

1a Trockenmild
per Pfund 1.80 RM., bei 10 Pfund 1.70 RM., im Sack 5 Pfund billiger. B 2560
F. Henrich,
Tel. 1914. — Blücherstraße 24.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 29. März.
Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Choral: „Aus Gnade soll ich selig werden“.
2. Karfreitagszauber aus der Oper „Parsifal“ von R. Wagner.
3. Die Schlittschuhläufer, Walzer von Waldteufel.
4. Potpourri aus der Operette „Boccaccio“ von F. v. Suppé.
5. Herzen und Blumen, ein neues Blumenlied von Cizbulka.
6. Hochzeitsmarsch a. „Ein Sommer-nachtstraum“ von Mendelssohn.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kammerorchester.
Nachmittags 4 Uhr
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Hoch Oesterreich, Marsch von Kuntze.
2. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
3. Erinnerung an Wagners Tannhäuser von Hamm.
4. Der Wanderer, Lied von F. Schubert.
5. Feemärchen, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre z. Oper „Der schwarze Domino“ von D. F. Auber.
7. Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
8. Kaiseradler-Marsch von J. Schiffer.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmor.
1. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.
3. Szene und Miserere aus d. Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
4. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
5. Tongedicht von O. Köhler.
6. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien, Ouvertüre von F. v. Suppé.
7. Abendruhe für Streichorchester und Harfe von A. Löschhorn.
8. Von Gluck bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.

ODEON-LICHTSPIELE

Kirchgasse 18 ::::: Ecke Luisenstrasse

Anfang täglich 3 Uhr.

Des außergewöhnlich grossen Beifalls wegen sieht sich die Direktion veranlaßt, um jedem Gelegenheit zu geben

HENNY PORTEN

in ihrem herrlichen Meisterwerk zu sehen, abermals um einige Tage zu verlängern.

Nur noch einige Tage

DAS GROSSE SCHWEIGEN

Eine ergreifende Seelens-bilderung in 3 Akten. In der Hauptrolle HENNY PORTEN. Außerdem das übrige bekannt erstklassige Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte. — Als Extra-Einlage: Ein spannendes Drama in 3 Akten.

Wiener Künstler-Orchester

Don tadelloser Güte

empfehle ich billigst:
Pfeffer Majoran Zimt
Nelken Thymian Ingber
Muskat Beifuss Piment

sowie alle anderen Gewürze.

Salpeter — Konserve-Salz — Gelatine — Agar-Agar.
Reinhard Göttel, Michelsberg 23, Ecke Schwalbacher Str.

108 Kälber

ausgegeben zu billigsten Preisen.

Mehlgerei Georg Ritsert
Dohheimer Straße 94. Telefon 2201.

Kessel

schwarz, verzinkt, verzinkt, emailliert in jeder Größe empfiehlt
P. J. Fliegen,
Bagemannstraße 37.
Telephon 52. 309

Wunde Füße: Praeservatin befeitigt üblen Geruch, verhütet Eundlaufen u. Schweißbildung. Nachahmungen weise zurück. — Kleinverkauf: 287 Schäferhof-Apothete, Langgasse 11.